

### Drittes Kapitel.

Seppo kannte alle die Plätze, wo man die Fremden findet. Stundenlang stand er am Forum Romanum oder saß auf den Stufen der Peterskirche. Er trabte sogar hinaus zum Lateran und trieb sich bei den Nachmittags-Korsofahrten auf dem Pincio herum. Er schlug Purzelbäume, bot sich als Fremdenführer an, bettelte mit oder ohne Blumensträußchen und nahm manchen Soldi, manch unwirsches Knurren oder ungeduldiges Abwehren in Empfang, aber — die blonde Signora fand er nicht.

Der kranke Luigi saß nicht mehr vor der Thür, er lag drinnen in dem dumpfen Loch, das man eine Wohnung nennt. Er hustete und fror, sehnte sich nach Sonnenschein und wartete auf das Buch, das die fremde Dame zu bringen versprochen hatte; aber die Dame kam nicht, und der Sonnenschein fand seinen Weg wohl bis vor die Thür, aber nimmer bis in den finsternen Raum. Die Christusfigur hatte er in Papier gewickelt mit zitternden Händen und das geliebte Messer mit einem Seufzer beiseite getan.

„Es ist unmöglich, Mutter, ganz unmöglich.“ Die Mutter hatte laut aufgeschluchzt. Sollte sie zum Doktor laufen? Ach, der Doktor tut nichts ohne Geld, und auch die Arznei kostet Geld.

Sollte sie zum Priester laufen? Mit der letzten Ölung hat's noch Zeit, und was soll der Priester helfen?

Auf dem harten Boden kniet die Alte. Sie betet den Rosenkranz zweimal, dreimal — die Kniee zittern und schmerzen. Das silberne Herzlein hängt ja in der Kirche — ach heilige Mutter Gottes, wirst du denn dafür nichts tun! Sie würde mehr geben, wenn sie's hätte, und wenn der Luigi gesund wird, so will ich betteln und sparen, bis es zu einem Wachskerzlein reicht, aber erst muß der Luigi genesen, denn — die Alte ist schlau, und schwarz regt sich's in ihrem von Sünde verknocherten alten Herzen — sie hat's vorweg bezahlt, was die heilige Jungfrau tun soll, und die Wachskerze wird sie nicht vorweg schenken! Nein, wahrhaftig, das wäre ein unschlauer Handel! Der Rosenkranz gleitet durch die gefalteten Hände. Schämt sie sich nicht? Und wenn sie